

Rundbrief Nr. 1

Inhalt

1	Editorial	2
1.1	... von unserem Obmann	2
1.2	... vom Editor dieses Rundbriefs.....	3
2	Aus unserem Vereinsleben	4
2.1	Bericht vom Treffen in Braunschweig.....	4
2.2	Unser nächstes Treffen: Baden bei Wien, 10. bis 13. Mai 2018.....	5
3	Neue Publikationen	5
3.1	Das Blatt Nr. 55.....	5
3.2	Studien zur Spielkarte Nr. 38.....	6
3.3	The Playing-card, Volume 45	6
3.4	I-P-C-S Paper Nr. 8	7
4	Cards for sale	8
4.1	Allgemeines.....	8
4.2	Sammlung Seyffertitz	9
4.3	Cartorama Nr. 63.....	10
5	Aus der Welt des Kartenspiels	10
5.1	Tarock-Turniere.....	10
5.2	Perlaggen.....	11
5.3	Watten.....	11
6	Sonstiges.....	11
6.1	Franz Braun.....	11
6.2	Mitgliedsbeitrag	12
6.3	Todesfälle.....	12
7	Interessante Zeitungsartikel	13
7.1	Piatnik-Chef: Internetgames sind nichts zum Lachen.....	13
7.2	Kultobjekt Karten: 4 gewinnt.....	16
7.3	Tiroler Kartenspiel PERLAGGEN wird Immaterielles Kulturerbe!.....	20
Beilage	Piatnik Spielkarten Neuheiten 2017	

1 Editorial

1.1 ... von unserem Obmann

Liebe Vereinsfreundinnen und Vereinsfreunde des Talon,

wieder einmal geht von unserem Kassier und unermüdlichen Streiter für die Interessen unseres Vereins, Wolfgang Altfahrt, die Initiative zu einer Neuerung, nämlich der Herausgabe des 1. Rund-briefes des „Talon“, aus. Wolfgang betreut ohnehin unsere leider viel zu wenig genutzte Homepage, die alle professionellen Kriterien moderner Kommunikation erfüllt. Wiederholt gab es Diskussionen, ob wir überhaupt ein Druckwerk wie unseren „Talon“, die periodische Vereinsschrift, brauchen, zumal dies unser Budget jedes Mal ordentlich belastet. In den letzten Jahren war ich bemüht, nicht nur neue Autoren zu gewinnen, da sich jedes Jahr die stressige Situation ergab, druckwürdige und interessante Artikel zu finden. Auch hier haben Wolfgang Altfahrt und Peter Blaas einen hohen Anteil am Gelingen und daran, dass Euch Außergewöhnliches geboten werden kann. Budget- und umfang- bedingt sind wir – bei Einhaltung der Höhe des Mitgliedsbeitrages von € 30.- - auf ein zweijährliches Erscheinen des „Talon“ übergegangen. In Braunschweig wurde dies insoferne kritisiert, als damit aktuelle Informationen verloren gehen. Daher wird mit diesem Rundbrief dem Wunsch nach Ausgleich dieses vermeintlichen Defizits entsprochen. Es finden sich aber auch sonst einige Ideen im Rundbrief, die zwar wiederholt auftauchten, aber bisher keinen Anklang bei Euch gefunden haben.

Vielleicht sind Rundbriefe auch flexibler und besser geeignet die Vereinsmitteilungen rasch und verbindlich zu verbreiten als eine Druckschrift, die zwar zunehmend auch von Nichtmitgliedern nachgefragt wird, aber doch zeitlich und formal relativ starr bleibt. Nebenziel ist die Werbung neuer Mitglieder. Zwar ist die Mitgliederzahl stabil, Einigen erscheint aber offenbar der Jahresbeitrag zu hoch ohne dass sie das dezidiert ansprechen. Es konnten eine Handvoll neuer Mitglieder geworben werden, da sonst die Möglichkeiten des Vereins, das Vereinsleben ansprechend zu gestalten, weiter eingeschränkt wird. Sicher ist – das wird mir laufend bestätigt -, dass nicht nur Sammler von unseren Mitteilungen profitieren, sondern unsere Publikationen auch in thematisch verwandten Kreisen zunehmend Beachtung finden.

Wieder einmal möchte ich Euch einladen und aufrufen, Eure besonderen Erfahrungen und Erlebnisse rund um die Spielkarten, Sammlerfreuden und Sammlerleiden, Geschäftsinteressen, Kritik, Hinweise aus Veranstaltungen im Umfeld der Spielkarten und ähnliche Themen anzusprechen, dazu etwas zu schreiben oder einfach Kontakte zu knüpfen, damit ein anderes Mitglied sich dazu äußert. Große Freude empfinde ich über die Initiative meines Stellvertreters, Niki Märzweiler, der mit der Tagung und Ausstellung 2018 im Rollettmuseum in Baden unseren Verein belebt und gegenüber unseren Freunden von BubeDameKönig weiter profiliert. Vielen Dank dafür. Der Vorstand des Talon erwartet natürlich, dass 2018 besonders viele Talonmitglieder in Baden aufkreuzen.

Alle sind eingeladen ein kurzes „feedback“ zum Rundbrief zu verfassen, sei es auch nur „gut“, „es war nötig“ oder „scheußlich“ zusenden. Besonderen Dank an Wolfgang Altfahrt.

Einen erholsamen, Stress reduzierenden und mit vielen netten Erlebnissen angereicherten Sommer wünscht Euch Euer Obmann

Christoph König

1.2 ... vom Editor dieses Rundbriefs

Liebe TALON-Mitglieder!

Wie Sie sicherlich bereits festgestellt haben, gibt es heuer keine TALON-Broschüre. Das liegt neben finanziellen Überlegungen hauptsächlich daran, dass wir nicht genügend Artikel erhalten haben, um ein Heft zu füllen. Ich ersuche daher alle (ALLE!) Mitglieder, zu überlegen, ob Sie zu unserer Publikation etwas beitragen können. Es gibt Vieles, das wert ist, einem interessierten Leserkreis vorgestellt zu werden: Informationen über Karten aus der Sammlung, Erfahrungen beim Kartenspiel, historische, kultur- oder kunsthistorische Bemerkungen zu unserem Hobby, Empfehlungen (Rezensionen) von Büchern, die Ihnen gefallen haben usw. usw. Sie brauchen kein Schriftsteller zu sein, um im TALON zu publizieren – die Editoren helfen Ihnen gerne weiter und überarbeiten bei Bedarf in Abstimmung mit Ihnen den Text und beraten Sie bei der Auswahl von Abbildungen (und die Textverarbeitungsprogramme korrigieren hoffentlich etwaige Tipp- und Rechtschreibfehler!) Bitte melden Sie sich bei mir (waltf@gmx.at) oder unserem Obmann (christ.koenig@aon.at) mit Vorschlägen zu Artikeln und bedenken Sie, unsere Zeitschrift wird von uns Mitgliedern für uns Mitglieder gemacht!

Da das nächste TALON-Heft also erst nächstes Jahr erscheinen wird, habe ich mich entschlossen, einen e-Mail Rundbrief ins Leben zu rufen. Damit wollen wir einerseits ein „Lebenszeichen“ des Vereins geben, andererseits bietet diese Form der Publikation im Vergleich zum TALON-Heft mancherlei Möglichkeiten: wir können Sie über Neuigkeiten zeitnah informieren, kurzfristig auf aktuelle Themen reagieren, und wir können formlos Dinge publizieren, die in den TALON „nicht hineinpassen“. Ausserdem könnte dies eine Plattform für Ideenaustausch untereinander sein. Die nächsten Rundbriefe werden nicht regelmäßig erscheinen und sicher nicht so umfangreich wie dieser erste sein, dafür möchte ich damit anlassbezogen kurzfristig Informationen, die an mich herangetragen werden, an alle weitergeben. Bitte senden Sie mir kurze Mitteilungen, aktuelle Neuigkeiten und Dinge, von denen Sie denken, dass sie für mehrere Talonmitglieder interessant sein könnten (für die aber das TALON-Heft nicht die geeignete Publikationsform ist) per e-Mail zu – auch dieser Rundbrief wird von uns für uns gemacht (wiederhole ich mich?)

Viele Mitglieder werden vielleicht denken, dass e-Mail als Medium anachronistisch und nicht „state of the art“ ist, „social media“ ist das Schlagwort der Zeit. Ich habe natürlich nachgedacht, ob ich für die informelle Kommunikation facebook, einen blog, wordpress oder oder oder verwenden soll. Ich habe mich für die gute alte e-Mail

entschieden, weil (fast) jedes unserer Mitglieder auf diesem Weg erreichbar ist, weil einige von uns die Verwendung von facebook etc. ablehnen und Sie unsere Mitteilungen geliefert bekommen, ohne aktiv werden zu müssen.

Abschließend ersuche ich Sie um Rückmeldungen (neudeutsch „feedback“), Vorschläge und Kritik, wie wir diesen Rundbrief anders (besser?) gestalten könnten – und natürlich um Beiträge an mich als Editor (walf@gmx.at) und wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!

(Wolfgang Altfahrt)

2 Aus unserem Vereinsleben

2.1 Bericht vom Treffen in Braunschweig



Nach dem innerlichen Entschluss das Sammlertreffen 2018 zu besuchen, galt es für uns Braunschweig so einfach als möglich zu erreichen. Ein Flug nach Hannover mit anschließender Bahnfahrt erwies sich als günstige Wahl, sodass meine Gattin und ich die schöne Stadt in Niedersachsen bereits am frühen Nachmittag des Feiertages erreichten. Bei schönem Wetter erkundigten wir die sehr interessante Innenstadt und bestaunten historische Sehenswürdigkeiten. In den zahlreichen Gaststättengärten erblickte man immer wieder bekannte Gesichter (oder doch nur eingebilddete Ähnlichkeiten) von Spielkartensammlern, nach der Registrierung am Abend begann dann der ersehnte Interessensaustausch. Am Freitag war Kultur angesagt, wir entschieden uns für den Besuch der Mittelalterausstellung in Burg Dankwarderode und des Braunschweiger Doms. Für die Spielkartenausstellung war das alte Rathaus ein sensationeller Rahmen, wir waren ob dieser Hausatmosphäre begeistert. Natürlich auch über die präsentierten Kartenspiele von Braunschweiger Herstellern, die Eindrücke mussten erstmals verarbeitet werden. Der Tauschabend war wie immer ein Höhepunkt des Treffens, der Sammlervirus wird da stets aufs Neue infiziert. Bei Kaiserwetter am Samstag waren alle froh, dass auch der Seminarbetrieb mit sehr interessanten Inhalten in den kühlenden Mauern des alten Rathauses abgehalten wurde. Beim gemeinsamen Abenddinner wurde noch so manches erzählt, wie in den letzten Tagen verging die Zeit viel zu schnell, sodass einige Unterhaltungen wohl auf 2018 in Baden bei Wien verschoben wurden.

(Nikolaus Märzweiler)

2.2 Unser nächstes Treffen: Baden bei Wien, 10. bis 13. Mai 2018



Das Sammlertreffen 2018 ist unweit der österreichischen Hauptstadt in Baden geplant. Manchmal auch als „kleines Wien im Aquarell“ bezeichnet, präsentiert sich die bedeutende Kurstadt dem Besucher sehr vielfältig. Bereits die alten Römer schätzten Thermalquellen und den Wein, heute werden neben den Wellness-Einrichtungen das biedermeierliche Flair, sowie das Kulturangebot der Stadt geschätzt. Das Tagungshotel liegt zentral neben einer großen Parkanlage, innerhalb weniger Minuten können die meisten Sehenswürdigkeiten zu Fuß erreicht werden. Die angedachte Spielkarten- Ausstellung wird im Rollettmuseum zu besichtigen sein. Für keinen unserer Sammlerfreunde wird es langweilig werden, für Interessierte wird die Teilnahme an einer Stadtführung ermöglicht werden, natürlich wird es am Samstag auch wieder ein Damenprogramm geben. Wer einen Hauch von Welt erleben möchte, kann das wohl bekannteste Casino Österreichs besuchen. Wer die urig gemütliche Atmosphäre bevorzugt, wird sich bei einem Gläschen Wein in einem der zahlreichen „Heurigen“ wohlfühlen.
(Nikolaus Märzweiler)

3 Neue Publikationen

Zusammengestellt von Wolfgang Altfahrt

3.1 Das Blatt Nr. 55

Im Mai 2017 ist das 55. Heft dieser periodischen Publikation von BUBE DAME KÖNIG erschienen und wurde wie immer ausschließlich an die Mitglieder dieser Deutschen Spielkarten-Gesellschaft verteilt. In dieser Ausgabe befinden sich folgende Artikel:

Der Abdruck eines Vortrags, den Kay Stolzenburg im Rahmen des Beiprogramms zur Ausstellung "Glanzstücke des Deutschen Spielkartenmuseums" am 10. Juni 2015 im Stadtmuseum Leinfelden-Echterdingen gehalten hat mit dem Titel "Ein Beitrag zur Sammlungsgeschichte des Deutschen Spielkartenmuseums in Leinfelden-Echterdingen". Besonders faszinierend ist der Zusammenhang von Dr. Oetker's Backpulver mit dem Museum! Reich illustriert ist dieser Beitrag mit seltenen Spielkarten vor allem aus den Anfangsbeständen des Museums.

Sigmar Radau und Jürgen Kranich stellen "Karten mit Wallersteiner Bild" vor, wobei sie dieses Bild mit dem Schwäbischen Bild vergleichen und die derzeit bekannten Karten dieses Bildtyps katalogisieren. Für Österreich interessant ist, dass auch Philipp Fuchs in Salzburg im Jahr 1856 ein solches Spiel produziert hat.

Wilfried Kaschel erzählt über "Eine Jahrhunderte lange Reise von Mainz über Rostock ins Britische Museum London - Eyn Loßbuch auß der Karten gemacht" (mit einem ungeliebten Klon im Spielkartenmuseum Altenburg). Dieses Thema, das den Fund, die Bedeutung und die Geschichte eines Losbuches aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts beleuchtet, hat der Autor auch in Braunschweig vorgetragen.

Einen wichtigen - wenn auch Spielkarten nur indirekt betreffenden - Aspekt unserer Zusammenkünfte thematisiert der nächste Artikel des Heftes (der ebenfalls in Braunschweig vorgetragen wurde). Frau Alida Ernestus berichtet in lebhafter und packender Weise ein Paralleluniversum zu unseren Tagungen - ihre Erlebnisse als "Begleitperson". Was haben wir alles versäumt, während wir uns "nur" mit Spielkarten beschäftigt haben!

Zum Abschluss stellt Helmut Feindura "Ein ungewöhnliches Werbespiel für Indien" vor. Er stellt die Abbildungen auf den illustrierten Assen dieses Werbespiels der Hamburger Firma Emil Zippel & Co. entsprechenden (teilweise alten) Fotografien gegenüber. Da das Spiel keinen offensichtlichen Hinweis auf den Hersteller gibt, ersucht der Autor um Hinweise aus dem Leserkreis.

3.2 Studien zur Spielkarte Nr. 38

Die Reihe der Monografien zur Geschichte der (deutschen) Spielkarten ist inzwischen beachtlich. Sigmar Radau und seine Mitforscher haben in unermesslicher Forschungsarbeit viele Aspekte der Spielkartenproduktion, Besteuerung, Typisierung usw. zusammengetragen und publiziert. Der nunmehr vorliegende Band 38 von Sigmar Radau und Peter Endebrock beschäftigt sich mit "Spielkarten in Braunschweig" und ist weit mehr als "nur" ein Katalog der Ausstellung, die im Städtischen Museum Braunschweig im Altstadtrathaus aus Anlass der gemeinsamen Tagung von BUBE DAME KÖNIG und TALON zusammengestellt wurde. Nach einer historischen Einleitung wird das in diesem Fall schwierige Thema der Spielkartenbesteuerung beleuchtet (es gibt sowohl Verordnungen ohne Hinweis auf das Aussehen des Stempels als auch Stempel, die keiner Verordnung zuzuordnen sind!). Nach einem Exkurs über Spielkartenverbote im Herzogtum Braunschweig werden die hier tätigen Kartenmacher vorgestellt (beginnend mit Josué Perrin 1720-1723 bis zur Kartenfabrik von August Wehr 1888-1897). Daran schließt der Katalog der bekannten Spiele an, der 26 Spiele mit Deutschen und Französischen Farben sowie fünf Tarockspiele (davon eines aus Strassburg, das vermutlich als Vorlage für ein Braunschweiger Tarock gedient hat) beschreibt. Leider tragen (anders als in Österreich, wo dies Vorschrift war) viele Karten keine Herstellerbezeichnung, was die Zuordnung zu einer bestimmten Fabrik manchmal schwierig bis unmöglich macht.

3.3 The Playing-card, Volume 45

Vom vierteljährlich erscheinenden Journal der International Playing-Card Society I.P.C.S. liegt mittlerweile der 45. Jahrgang vor. Wie üblich enthält auch dieser Jahrgang einen interessanten Mix von verschiedenen Themengebieten, die einen Bogen von wissenschaftlichen Artikeln zur Spielkartengeschichte über Regeln von

Kartenspielen, über die Ikonographie und künstlerische Gestaltung bis zur Vorstellung von Neuerscheinungen spannen. Hier seien nur folgende Artikel erwähnt: John McLeod berichtete, dass das Tiroler Kartenspiel Perlaggen das erste von der UNESCO als Weltkulturerbe anerkannte Kartenspiel ist, Gejus van Diggele stellte "Arts on Cards" in mehreren Fortsetzungen vor, Vladislav Šedivý beschrieb das Böhmisches Doppelbild, Ken Lodge untersuchte "Joseph Hunt and the development of the wood-block designs", Emilia Maggio berichtete über "Early Dragons", Jan Klobušický stellte eine Theorie zur Entstehung der Trappolakarten vor (die bei der I.P.C.S.-Tagung in Prag sehr kontrovers diskutiert wurde), Thierry Depaulis machte auf "Hidden treasures in the Musée du Petit Palais, Paris" aufmerksam, Paul Bostock zeigte "Playing-cards found in a historic clock at The Royal Observatory, Greenwich", Ken Lodge untersuchte "An intriguing find" - bisher unbekannte Spielkarten des Londoner Herstellers Henry Wheeler, der 1836 wegen Stempelfälschung deportiert wurde, Ulf Martin analysierte die Auflagen des Berliner Spielalmanachs im Artikel "The Tarock of the Skat Inventors", Hans J. Hinrup beschäftigte sich mit ESSO-Reklame auf Kartenrückseiten, und last not least ist die Artikelserie "News from Austria's Past" von unserem Mitglied Wolfgang Altfahrt zu erwähnen, die in diesem Jahrgang folgende Themen abhandelte:

Part 7: Makers of Playing-Cards in Cheb/Eger (Bohemia). Part 2: 18th -19th centuries
 Part 8: The Playing Card Factory C. Titze & Schinkay in Vienna

In früheren Jahrgängen sind folgende Artikel in dieser Serie erschienen:

Part 1: Playing-card Makers in Agram (Vol. 43/1)
 Part 2: Aloys Hofmann, a Viennese card maker (Vol. 43/2)
 Part 3: Constantin Kaulitzky, a Card-maker in Neusatz (Vol. 43/4)
 Part 4: The playing-card maker Carl Hofer (Hoffer) (Vol. 44/1)
 Part 5: Makers of Playing-Cards in Cheb/Eger (Bohemia).
 Part 1: 16th - 17th centuries. (Vol. 44/3)
 Part 6: A strange Austrian Tarot (Vol. 44/4) [ein kombiniertes Veduten/Jagd-Tarock aus Pilsen]

3.4 I-P-C-S Paper Nr. 8

Anlässlich der vorjährigen Tagung der International Playing-Card Society in Prag ist der achte Band der Schriftenreihe "IPCS Papers" erschienen:

IPCS Papers No.8 by Wolfgang Altfahrt. Makers of playing-cards in Prague (Bohemia) from the 16th century to 1918.

Dieses mehr als 120 Seiten umfassende Buch beschreibt - wie der Titel vermuten lässt - chronologisch die bisher bekannten in Prag ansässigen Kartenhersteller mit ausführlichen Biografien und einer illustrierten Liste der bekannten Spiele ihrer

Werkstatt. Es stellt das bisher umfangreichste Kompendium in nicht-tschechischer Sprache zu diesem Thema dar. Basierend auf den Daten dieses Buchs ist parallel dazu auch ein Werk in tschechischer Sprache von Vladislav Šedivý und Petr Bilý erschienen.

Die früheren Bände dieser Schriftenreihe befassten sich mit folgenden Themen:

IPCS Papers No. 1 by Antal Janoska. Card Makers in Hungary 18th - 20th Century. 1992

IPCS Papers No. 2 by Wolfgang Suma. 500 Jahre Leipziger Spielkarten. 1994 (vergriffen)

IPCS Papers No. 3 by John Berry. Taxation on Playing-Cards in England from 1711 to 1960. 93 pp. including 28 pages of illustrations. 2001 (vergriffen)

IPCS Papers No. 4 by Thierry Depaulis. Cartes et Cartiers dans les Anciens Etats de Savoie 1400-1860 [Playing Cards and Card makers in the former Savoy States 1400 - 1860] French text with English summary. Illustrated throughout. 2006 (vergriffen)

IPCS Papers No. 5 by Nicola Antonio De Giorgio. Le carte da gioco nel Regno di Napoli (1734-1860) / Playing-Cards in the Kingdom of Naples (1734-1860). 137 pages, Italian and English text, illustrated. 2009

IPCS Papers No. 6 by Jeff Hopewell. Ganjifa - the traditional playing-cards of India. 88 pages. Illustrated in colour throughout. 2010

IPCS Papers No. 7 by Franco Pratesi. Playing-card trade in 15th-century Florence. with a foreword by Thierry Depaulis. 116 pages, English text, illustrated. 2012

Die nicht vergriffenen Bände können auch von Nichtmitgliedern der I.P.C.S. erworben werden.

4 Cards for sale

4.1 Allgemeines

Unser Obmann hat bereits mehrmals seine Idee kommuniziert, im TALON-Heft eine Rubrik zu schaffen, in der unsere Mitglieder Spielkarten, von denen sie sich trennen wollen, vereinsintern anbieten können, statt sie über eBay zu verkaufen. Der TALON mit seiner nunmehr zweijährlichen Erscheinungsweise ist dafür jedoch nicht geeignet, dieser Rundbrief bietet sich allerdings für ein solches Verkaufsforum an. Ich schlage daher vor, mir Angebote von zum Verkauf stehenden Spielkarten für den nächsten Rundbrief bekanntzugeben, die ich an dieser Stelle veröffentlichen werde.

In Zukunft wird es - falls bekannt - an dieser Stelle Hinweise auf (österreichische) Spielkarten geben, die bei Auktionshäusern (z. B. Dorotheum) angeboten werden. (Wolfgang Altfahrt)

4.2 Sammlung Seyffertitz

Wie bekannt ist unser langjähriges Mitglied Werner Seyffertitz vor längerer Zeit verstorben. Seine umfangreiche Sammlung von Spielkarten steht zum Verkauf. Herr Seyffertitz hat seine Sammlung gut dokumentiert und die Spiele thematisch geordnet in Mappen archiviert. Die Sammlung besteht aus mehr als 150 Mappen, in denen jeweils ca. 20 Spiele aufbewahrt sind. Frau Seyffertitz verkauft keine Einzelspiele, sondern nur mappenweise. Die folgende Liste ist nicht vollständig, gibt aber einen guten Überblick über die Schwerpunkte der Sammlung:

Tarocke:

- Vedutentarocke (1 Mappe)
- Industrie & Glück (2 Mappen + ca. 200 weitere Spiele)

Standardspiele:

- Wiener Bild (ca. 10 Mappen)
- Internationales Bild (ca. 3 Mappen)
- Prager Bild (2 Mappen)
- Berliner Bild
- Schweizerdeutsche (Tell, ca. 8 Mappen)

Non-Standard Spiele:

- Spiele mit Deutschen Farben
- Kinderkarten (5 Mappen)
- Patiencekarten (5 Mappen)

Spiele:

- Lehrspiele
- Hexelkarten
- Schwarzer Peter
- Quartette
- Lotteriespiele
- Frage und Antwort etc.

Zauberkarten

Wahrsagekarten (68 Mappen)

- Tarot
- Lenormand
- Aufschlagkarten
- Jugendstil und Art Deco
- usw.

Postkarten-Sammlung mit Spielkartenmotiven (400-500 Stück)

Zubehör/Accessoires

Um Ihnen einen ersten Eindruck von der Sammlung zu vermitteln, zähle ich die Hersteller der 24 Veduten-Tarocke in der erstgenannten Mappe auf: Mathias Koller, J. G. Uffenheimer, C. Titze & Schinkay (5 Spiele), Joseph Glanz (11 Spiele), Wenzel Sewera, Ferd. Piatnik & Söhne (2 Spiele), Ferd. Pittner (2 Spiele), 1. ung. Spielkarten Fabriks AG

Ich bitte Interessenten, sich an mich zu wenden (waltf@gmx.at), ich stelle dann den Kontakt zu Frau Seyffertitz her.
(Wolfgang Altfahrt)

4.3 Cartorama Nr. 63

Der neue Verkaufskatalog von Jean Darquenne (www.cartorama.de) enthält auf 76 Seiten 343 Spiele, davon 20 Spiele aus Österreich, sowie zahlreiche kartenbezogene Literatur.
(Wolfgang Altfahrt)

5 Aus der Welt des Kartenspiels

Alle Termine ohne Gewähr. Bitte teilen Sie uns (rechtzeitig) Termine und weitere Angaben zu Turnieren etc. mit, damit wir sie an unsere Mitglieder weitergeben können.

5.1 Tarock-Turniere

Samstag, 8. Juli 2017
Frankenmarkt, Gasthof Greisinger
Tarock beim Wirt
Abschlussturnier und Festakt Ehrung der goldenen Hausruckcupteilnehmer
Tageswertung, Gesamtwertung
Startgeld 12 Euro

Dienstag, 11. Juli 2017 18:00 Uhr
Haus der Frauen, 8222 Sankt Johann bei Herberstein
Wir spielen Tarock, ein wahres Vergnügen
Sankt Johann bei Herberstein: Haus der Frauen | Tarockbegeisterte treffen sich am 11. Juli 2017 um 18 Uhr im Haus der Frauen in St. Johann bei Herberstein zu einem unterhaltsamen und spannenden Spielabend. Gespielt wird nach den österreichischen „Erotas Regeln“. Alle interessierten Frauen und Männer, die die Grundregeln dieses Spieles kennen, sind herzlich eingeladen. Mit Ihrer Anmeldung sichern Sie sich den Platz in einer Spielrunde.
Leitung: Barbara Hatzl, Geschäftsführerin des Vereins Wir für das Haus der Frauen
Anmeldungen bis 10. Juli, 12.30 Uhr, Tel. 03113/2207, Email: kontakt@hausderfrauen.at, www.hausderfrauen.at

Samstag, 19. August 2017
8. Hüttenturnier auf der Loas
Turnierbeginn: 16:00 Uhr
Ort: Alpengasthof LOAS, Loasweg 9, 6136 Pill (s. a. www.loas.at)
Nenngeld/Spielgeld: 10 Euro, 10 Cent pro Punkt
Modus/Regeln: Tirolcup, Cupregeln
Organisation: Markus F.
Vor Anmeldung: <http://doodle.com/poll/etbx6hhv72xc55tf>
Das Turnier zählt zum Tiroler Tarockcup.

Mittwoch, 20. Dezember 2017:

Um 18.30 Uhr findet im Gasthaus zum Stefan, Penzingerstraße 150, 1140 Wien die schon zur Tradition gewordene Adventfeier der Penzinger & Hietzinger Tarockrunde

in Form eines kleinen Adventturniers statt. Dieser Bewerb ist KEIN Cupturnier! Es werden 2 x 16 Spiele (Vierertische) bzw. 15 Spiele (Fünfertische) nach den "Luxusregeln" der VHS Hietzing (siehe Menüpunkt "Spielregeln") gespielt. Der Tarif (Rufer = 10 Cent oder Rufer = 5 Cent) wird tischweise vereinbart. Gäste sind herzlich willkommen. Statt der Bezahlung eines Nenngeldes bringt jeder Teilnehmer ein eingepacktes (!) Geschenk im Wert von ca. 10,- € mit. Wer die Besorgung des Geschenks vergisst, kann vor Ort einen Gasthaus-Gutschein erwerben. Wenn sich genügend Interessenten zusammenfinden, findet parallel zum Hauptturnier ein Lern-Turnier statt. Das Lern-Turnier wird ohne fixe Anzahl von Spielen ausgetragen und zu jenem Zeitpunkt abgebrochen, wo das Hauptturnier abgeschlossen ist.

Sonntag, 18. Februar 2018:

Um 14.00 Uhr (Spielbeginn!) findet unter der Leitung von Martin Vácha im Schutzhaus Am Ameisbach, Braillegasse 1-3, 1140 Wien das 6. Wiener Caritas-Charity-Tarock im Rahmen des Wiener-Zeitung-Tarockcups statt. Der Reingewinn kommt der Wiener Caritas zugute. Änderungen vorbehalten!

5.2 Perlaggen

Perlaggen Göflaner Alm: 22. Juli 2017

Am Samstag, den 22. Juli 2017 perlaggen wir wieder auf der Göflaner Alm. Wir treffen uns um 10 Uhr am Bahnhof in Schlanders.

5.3 Watten

Freitag, 1. Dezember 2017, 18:00 Uhr
Preiswatten im Stadtsaal Vils, Stadtplatz 1

Donnerstag, 7. Dezember 2017, 20:00 Uhr
5. Juli 2017 Preiswatten am Ritten in Südtirol (Vereinshaus Lengstein, Dorf 16)

(Zusammengestellt von Wolfgang Alfhahrt)

6 Sonstiges

6.1 Franz Braun

Wie Sie sicher schon erfahren haben, ist unser lieber Sammlerkollege und früheres TALON-Mitglied Franz Braun vor einigen Monaten verstorben. Sicherlich kennen Sie - oder besitzen Sie sogar - seine "Zusammenstellung von Spielkarten seit 1850", die in Fortsetzungen an Subskribenten verteilt wurde. Franz Braun hat hier in einer formalisierten Weise mehr als 3000 Spiele beschrieben; diese Zusammenstellung wird heute noch vielfach als Referenzwerk zitiert. Weniger bekannt ist, dass Franz

Braun nach Beendigung der Lieferungen dieses Werk für den eigenen Bedarf weitergeführt hat. Im Jahr 2004 beinhaltete diese Zusammenstellung mehr als 6000 Spiele.

Die große Zahl der Einträge, die zufällig und ohne Struktur publiziert wurden, macht eine Suche zu einem bestimmten Gebiet, z. B. Herstellerland, Hersteller, Herausgeber usw. etwas mühsam. Franz Braun versuchte diesen Mangel zu beseitigen, indem er einige Themen in seiner "Schriftenreihe" zusammenfassend publizierte. Ich wählte einen anderen Weg, indem ich vor einigen Jahren die gesamte "Zusammenstellung" digitalisierte und alle Spielbeschreibungen in einer Datenbank abspeicherte. Franz Braun gab mir damals die Erlaubnis, die Datenbank zu verkaufen. In Anbetracht der Mechanismen des Internets und der Vernetzung der Spielkartensammler halte ich dies für sinnlos. Ich habe mich daher entschlossen, im Andenken an Franz Braun, die Datenbank allen Interessierten kostenlos zu überlassen. Bei Interesse ersuche ich Sie, mich zu kontaktieren (waltf@gmx.at), damit ich Ihnen weitere Informationen über Systemerfordernisse und Installationshinweise zusenden kann.
(Wolfgang Altfahrt)

6.2 Mitgliedsbeitrag

Als Kassier möchte ich darauf hinweisen, dass derzeit 23 Mitglieder ihren Mitgliedbeitrag für 2017 noch nicht bezahlt haben - drei davon haben auch für 2016 (noch) nicht bezahlt. Gemäß unseren Vereinsstatuten muss diesen säumigen Zahlern der Mitgliederstatus aberkannt werden. Da wir ungern Mitglieder verlieren, ersuchen wir alle Betroffenen, den ausstehenden Betrag (derzeit immer noch EUR 30.- pro Jahr) ehebaldigst zu überweisen (PSK-KONTO: TALON-Öster.ung.Spielkartenverein, Kontonr: 93 005 081, BLZ 60.000, BIC: OPSKATWW, IBAN: AT77 6000 0000 9300 5081). Sie. ersparen mir damit das aufwändige Erstellen von Erinnerungsschreiben!
(Wolfgang Altfahrt)

6.3 Todesfälle

Vor einigen Wochen ist Herr Mag. Werner Schwöglhofer in Wien verstorben. Obwohl er nie Mitglied des TALON war, hatte er doch regen Kontakt mit mehreren unserer Mitglieder. Er hat eine umfangreiche Sammlung (vor allem) österreichischer Tarockkarten zusammengetragen. Über das weitere Schicksal dieser Sammlung ist derzeit noch nichts bekannt, sie wird möglicherweise zu einem späteren Zeitpunkt zum Verkauf angeboten werden.
(Wolfgang Altfahrt)

7 Interessante Zeitungsartikel

7.1 Piatnik-Chef: Internetgames sind nichts zum Lachen

derStandard.at, Karin Tzschentke, 12. Juni 2017

Glück braucht es nicht nur beim, sondern auch im Verlegen von Spielen. Ein Blick in die Karten des Piatnik-Geschäftsführers Dieter Strehl

Wien – Wenn es seine Zeit erlaubt, beschäftigt sich Dieter Strehl mit Marabus, Kakadus und Uhus. Nicht weil er als Hobbyornithologe Federvieh besonders gern mag. Sondern weil er als langjähriger Tarockspieler um den Boni-Wert der Vogerln nur allzu gut Bescheid weiß.



Dieter Strehl (57) stieg mit 23 Jahren in den Familienbetrieb ein und leitet ihn seit 1995.
foto: ho

Spielkarten gehören für den 57-jährigen Wiener zum Lebenselixier. Was beim Ururenkel von Ferdinand Piatnik auf der Hand liegt: Den 1819 in Ofen (heute Budapest) geborenen Kartenmaler hatte es auf der Walz nach Wien in die 1824 von Karl Moser gegründete Kartenmacherwerkstatt verschlagen. Nach dessen Tod 1843 ehelichte er die Witwe und übernahm unter seinem Namen das Unternehmen.

Mehr als 100 Spielkartenerzeuger habe es im Laufe der vergangenen zwei Jahrhunderte in Österreich gegeben, erzählt Strehl. Mit so vielen Konkurrenten muss er sich heutzutage nicht mehr herumschlagen. Die Herausforderungen für einen Spielkarten-, Brettspiel- und Puzzleverleger in Österreich sind numerisch weniger, doch nicht kleiner geworden.

Verlagsverkauf: Kein Thema

Nur noch an die zehn Spielkartenhersteller existierten in Europa, berichtet der Piatnik-Chef. Viele davon, wie etwa die traditionsreiche deutsche Altenburger, gehörten seit geraumer Zeit der belgischen Catmuni. Die Konzentration in der Branche schreite voran. Zum Stich kommen habe bei Piatnik schon mancher Konkurrent wollen. Doch ein Verkauf sei für das Durch-und-durch-Familienunternehmen kein Thema.

"Es ist nicht unbedingt ein Vorteil, in Österreich zu sitzen, da große Handelsunternehmen aus Deutschland den Markt bestimmen", sagt Strehl, der seit 1995 das Unternehmen leitet. In allen Ländern der Ex-Monarchie Österreich besitze die Marke Piatnik einen legendenhaften Ruf.



Täglich werden in der Fabrik in Wien-Penzing 10.000 Brettspiele und 100.000 Kartenpackungen gedruckt, zusammengefügt und verpackt.
foto: ho

Nur nicht bei den deutschen Nachbarn. Eine Distanz, deren Hintergrund sich nicht nur in der trennenden Sprache, sondern auch in unterschiedlichen Kartenblättern ausdrückt, wie passionierte Spieler in Österreich ironisch bemerken könnten. Wird doch hierzulande seit den 1830er-Jahren mit "doppeldeutschen" Karten (bebildert mit Figuren aus der Wilhelm-Tell-Sage) statt "deutschem" Blatt gezockt.

Internet: (K)ein Kontrahent

Doch es sind ganz andere Gründe, warum das Geschäft des traditionellen Spielzeugherstellers (seit 1956 werden auch Brettspiele, seit 1966 Puzzles verlegt) kein Kinderspiel mehr ist. "Es wird zunehmend über das Internet verkauft. Die Spielzeughändler können sich diesem Sog von Amazon und Co und dem damit verbundenen Verpackungssirrsinn nicht entziehen", sagt Strehle. Wie in anderen Branchen auch, leidet der stationäre Handel darunter – der durch seine Beratung gar manchem zum passenden Spiel ver helfe. Denn: "Die Leute greifen lieber zu etwas, das ihnen bekannt vorkommt."

In einer Hinsicht ist das Internet, anders als anfangs erwartet, keinesfalls Kontrahent der Branche: "Online-Games haben unseren Markt nicht beeinträchtigt", stellt der Piatnik-Nachfahr fest. Es würden mehr klassische Spiele gekauft als je zuvor. Wie er sich das erklärt? "Internetgames sind vielleicht spannend und herausfordernd, aber haben Sie dabei schon jemand vor dem Bildschirm mal Tränen lachen sehen?"

"Man nimmt nur, was erfolgreich wird"

Eine der kitzligsten Entscheidungen ist für den im STANDARD-Interview stoisch wirkenden Firmenchef die Wahl unter den rund 1000 Vorschlägen von Spieleautoren, die jährlich am Firmensitz im 14. Wiener Gemeindebezirk eingehen.



200 neue Artikel werden letztlich jährlich auf den Markt gebracht. Wie er dabei vorgeht?

"Wie ein Buchverlag auch: Man nimmt nur das, was erfolgreich wird", blitzt in Strehl der Schalk hervor. Man brauche eine Nase dafür, die sei aber leider oft verstopft, seufzt er. Einen richtigen Riechkolben hatten die Piatnik-Verantwortlichen jedenfalls bei DKT (Das kaufmännische Talent) und Activity. Letzteres, ein Gesellschaftspiel, bei dem man Begriffe zeichnen, erklären oder pantomimisch darstellen muss, wurde seit seiner Erscheinung vor 27 Jahren in vielen Sprachen und Varianten mehr als 8 Millionen Mal verkauft.

Der Spieleverlag Piatnik, der zum Großteil in Wien produziert, weist für seine Produkte eine Exportquote von 85 Prozent aus. Einer der Verkaufsschlager, das Unterhaltungsspiel Activity, wurde in mehr als fünf Sprachen übersetzt.
foto: ho

Verlustfrei seit 1945

Gefertigt wird seit 1891 in Wien-Penzing. 80 der 114 Beschäftigten arbeiten in der Produktion, täglich werden 10.000 Brettspiele und 100.000 Kartenpackungen gedruckt, zusammengefügt und verpackt. Trotz einer Exportrate von 85 Prozent, große Wachstumssprünge ließen sich in der Branche nicht mehr machen, aber die Umsätze (2015/16 rund 26 Millionen Euro) hielten sich stabil. "Seit 1945 gab es kein Jahr mit Verlusten – das werden wir auch weiterhin so halten", pocht Strehl auf Familientradition.

7.2 Kultobjekt Karten: 4 gewinnt

kurier.at

, Dr. Bernhard Praschl, 17.12.2016

Schwarzer Peter, tolle Tiere & dicke Turbos: Das gute alte Quartettspiel erlebt gerade sein Comeback.



Foto: KURIER/Gilbert Novy

Quartett-Sammler Klaus Nigsch

Der Einstieg kommt jäh. Er geschieht früh und das meist unvermutet. Oder ganz wie von selbst. „Ich komme aus Vorarlberg und da steht das Kartenspiel Jassen fast auf der Tagesordnung“, antwortet Klaus, 26, auf das große Warum.

Das große Warum

Warum bewahrt ein junger Mann hunderte Quartettspiele in Schubladen, Kisten und Kartons auf? Warum sammelt ein Student Spielkarten mit technischen („Autos '75“) oder schrulligen Daten („Priester“), obwohl er sich deren Inhalt als angehender Software-Entwickler locker aus dem Internet runterladen kann? Und warum bloß müssen es gleich so derartig viele Spiele sein?

Der Onkel ist schuld

„Die ersten Spiele habe ich von meinem Onkel bekommen“, sagt Klaus. Vorwiegend handelte es sich dabei um Quartette mit Titeln wie „Rennwagen“ oder „Tolle Autos“. Die Fotos von Exoten wie dem Lotus Esprit oder dem legendären Raketensauto „Blue Flame“ faszinierten, die PS- und km/h-Daten ebenso. Dann folgte die Leidenschaft. Und hunderte weitere Spiele. Getauscht, gekauft und erstanden auf Flohmärkten, in Fachgeschäften oder im Internet. Klaus ist dabei aber nicht irgendein Kartenspieler. Er ist Betreiber des „Quartette Forums“ sowie aktiver Sammler und Hüter eines Schatzes von weit über eintausend Quartettspielen.

Der Vorarlberger sammelt bevorzugt Spiele aus den Herstellungsjahren 1960 bis 1990. Wobei ihm manche Spiele aus den 1990er-Jahren ein Dorn im Auge sind. „Ab da setzte sich das Cockpit-Design durch“, bekrittelt er die damals breitenwirksam durchgeführte Layoutänderung, die aus dem üblichen gewöhnlichen Datenabschnitt ein grafisches Gimmick machte.

Rennwagen statt Ökoflitzer



Foto: /Hersteller

Man merkt, echte Spieler und Sammler wollen partout nicht mit der Zeit gehen. Eine Ansicht, der auch Dieter Strehl, Geschäftsführer der Wiener Spielkartenfabrik Ferdinand Piatnik & Söhne, einer der Big Player der Branche, beipflichten kann. „Quartette werden immer noch in hohen Stückzahlen verkauft“, meint er, „und zwar eher Sportwagen als Hybridautos, eher Rennwagen als Ökoflitzer.“

Im Technischen Museum



Foto: KURIER/Franz Gruber

Im Technischen Museum Wien läuft seit kurzem und noch bis Dezember nächsten Jahres eine Sonderschau zu Quartettkarten. In mehreren Vitrinen rund um den Bereich des TMW-Caféhauses sind dabei Exponate zu sehen, die durch den Ankauf einer umfangreichen Sammlung „Technischer Quartette“ das Privileg einer musealen Präsentation erhielten. Seither schätzt sich das Museum glücklich, dass es einen „Ferrari 126C“, eine „Concorde 101/102“, die „Apollo 11-Raumkapsel“ sowie zahlreiche weitere Ikonen der Mobilitätstechnik auf platzsparende Art und Weise beherbergt.

Mehr als nostalgischer Zeitvertreib

Einen Teil dieser Spiele kennt auch Barbara, die wie viele Buben im Volksschulalter zur begeisterten Quartettspielerin geworden ist. Vor ein paar Monaten hat sie ihren Schatz kistenweise aus einer Garage geborgen, um ihn jemandem anzuvertrauen, der mehr damit anfangen konnte. Aber ganz ist ihre Leidenschaft für diesen fast nostalgischen Zeitvertreib nie gewichen. Auf dem Tisch vor uns hat sie eine Palette an Quartettspielen ausgebreitet: Pferdequartett, Katzenquartett, auch ein Feuerwehrquartett befindet sich darunter.



Foto: KURIER/Jeff Mangione

Wer hat den Schwarzen Peter?

„Früher hatte ich mehr als 200 Spiele“, sagt sie fast ein wenig wehmütig. „Schwarzer Peter war eines meiner ersten.“ Barbara war damals gerade neun Jahre alt. Und Quartette waren irgendwie das, was heute das Internet ist: ein Sammelsurium an unglaublichen Daten, Fakten, Fotos und Verheißungen. „Wenn man eine einzelne Spielkarte betrachtet, fällt sogar auf, dass sie in etwa die Abmessungen eines Smartphones aufweist“, macht Christian Stadelmann, Kurator des Technischen Museums, auf ein entscheidendes Detail aufmerksam. Wie heute das Internet konnte sich das Genre der Quartettspiele einmal tatsächlich als echte Wissensmaschine gebärden.

Von 0 auf 100km/h in 32 Sek.!

„Man hat was gelernt von der Welt“, erinnert sich so auch Barbara an ihre Zeit als aktive Spielerin. Und wenn es nur das ist, dass der alte Mini, der 850er, einmal sagenhafte 32 Sekunden für den Sprint von 0 auf 100 km/h benötigt hat. Dann kam der erste Freund, die Schularbeiten wurden immer schwieriger und die Quartette landeten immer weiter unten in der Spieltruhe. „Sich ganz von ihnen trennen, wollte ich aber nie“, sagt sie.

Immer wieder Piatnik

Weit aus dem Fenster lehnt sich indes ein deutscher pensionierter Mathematiklehrer, der nach wie vor am Bildungsauftrag der bunten Blätter festhält. „Wenn die Eltern noch mit ihren Kindern Quartett spielen würden, wäre PISA nicht passiert“, ist der 80-jährige Ernst Krumbein aus Hannover felsenfest vom bildenden Potenzial der Quartettspiele überzeugt. Eine Renaissance des alten Zeitvertreibs ist also nicht auszuschließen. Wie sonst käme die Firma Piatnik auf die Idee, in Zusammenarbeit mit dem Technischen Museum ein eigenes Quartett mit spektakulären Objekten des Hauses herauszubringen ...?

Unorthodoxes ist Trumpf



Foto: Nigsch

Autos, Dichter und Tiere sind nicht alles. Beim spielerischen Sammeln von Vierergruppen, mit denen man einander auch übertrumpfen kann, stößt der Kenner neuerdings auf Quartette mit unorthodoxen oder eher ernsten Titeln. Eines mit „Plattenbauten“ befindet sich darunter, sowie mit „Drogen“ oder „Seuchen“, sogar eines mit „Tyrrannen“. Ein anderes wiederum unterteilt einen Kartensatz von 32 Gewaltherrschern der Menschheitsgeschichte akribisch in Quartett-Kategorien wie „Militärs“, „Kleptokraten“, „Monarchen“, „Religiöse Eiferer“, „US-Marionetten“ oder „Völkermörder“. Das „Priester-Quartett“ mit Daten zu historischen Klerikern und Seelsorgern, das Quartett-Sammler Klaus besitzt, dürfte dabei so ziemlich einzigartig sein. „Das befindet sich nicht einmal bei der Ausstellung im Technischen Museum“, weist er triumphierend auf den Trumpf in seiner Sammlung hin.

7.3 Tiroler Kartenspiel PERLAGGEN wird Immaterielles Kulturerbe!

Bezirkszeitung Imst, 10.4.2016



Fleißig beim Perlaggen. v.l.n.r.: Luis Schlierenzauer, Hubert Auer (Vorstand Institut Tiroler Traditionskartenspiele), Krißmer Reinhard (Perlaggerkönig Imst, 2016), Herbert Gamper (Perlaggerpräsident Imst)

Das traditionelle Tiroler Kartenspiel Perläggen wurde in das „Österreichische Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes“ - mit Beschluss der österreichischen UNESCO Kommission vom 17. März 2016 - aufgenommen.

Die Bewerbung durch das Institut der Alpenländischen Traditionskartenspiele - unter der Leitung von Hubert Auer und Mitarbeit von Bernhard Moll und Peter Blaas - konnte erfolgreich mit der Aufnahme in das Österreichische Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes abgeschlossen werden!

Die Verleihung der Urkunde anlässlich der Aufnahme in das Österreichische Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes findet am 17. Juni 2016, im Schloss Eggenberg in der Steiermark statt.

Das Perlåggen entspricht dem Verständnis von lebendigen Traditionen, wie es im UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes dargelegt ist.

Es ist ein altes, geselliges, gleichzeitig strategisch anspruchsvolles Kartenspiel aus Alt-Tirol (heute noch verbreitet in Nord- und Südtirol). Einige Spielelemente kennt man von den in Alt-Tirol ebenfalls altüberlieferten Kartenspielen „Watten“, „Laub-Bieten“ und „Kritisch-Watten“. Das Besondere beim Perlåggen ist aber, dass je nach Ort und Situation sechs oder sieben oder gar acht Spielkarten mit einer Sonderfunktion ausgestattet sind und zwar, dass sie in jede beliebige Karte verwandelt werden können, geradeso wie der in England nach 1860, also ca. 30 Jahre später eingeführte „Joker“ in anderen Kartenspielen.

Das ehemals in ganz Tirol verbreitete Kartenspiel Perlåggen, vor 50 Jahren noch häufig und fast überall betrieben, wird heute (in Nordtirol) nur mehr in wenigen Gasthäusern und in ganz seltenen privaten Runden gepflegt. Bekannt sind regelmäßig perlaggende Spielerrunden in Imst, Tarrenz, sowie Kematen i.T., Axams und Zirl. In Südtirol gibt es noch einige Spielorte, an welchen das Perlaggen seit alters her durchgehend gespielt wird.

Perlaggerbälle oder Turniere in Imst, Tarrenz und Kematen sind die jährlichen Höhepunkte und sollen das Weiterbestehen dieses Traditionsspielles garantieren. Nichts desto trotz ist es wichtig das Perlåggen an Jüngere weiterzugeben, um das Aussterben dieses Traditionsspielles zu verhindern. Zum Erlernen lässt man sich das Spiel einfach von einem erfahrenen Spieler zeigen oder liest das kürzlich neu aufgelegte überarbeitete Buch „Watten, Bieten & Perlaggen“ von Hubert Auer (Verlag Perlen-Reihe Wien 2015).

Das Immaterielle Kulturerbe (Quelle: UNESCO Immaterielles Kulturerbe) basiert auf dem „UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes“, das die internationale Staatengemeinschaft 2003 beschlossen hat. Österreich ist seit 2009 Vertragsstaat des Übereinkommens.

Immaterielles Kulturerbe im Sinne des UNESCO-Übereinkommens umfasst:

- Mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes
- Darstellende Künste (Tanz, Theater, Musik)
- Gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste
- Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum
- Traditionelle Handwerkstechniken